

Sachs, Karl

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **98 (1980)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

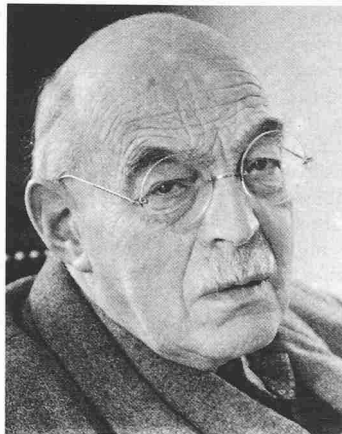
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nekrologe

Karl Sachs, Baden

Am 16. April ist in Baden, kurz vor seinem 94. Geburtstag, Prof. Dr. Karl Sachs gestorben. Er war der letzte, grosse Pionier der Elektrifikation der Schweizerischen Eisenbahnen. Er genoss als Wissenschaftler und als akademischer Lehrer hohes internationales Ansehen. Der Verein Deutscher Ingenieure und der Verband Deutscher Elektrotechniker ehrten ihn mit ihren höchsten, nur selten verliehenen Auszeichnungen. Von den Technischen Hochschulen in München und Wien wurde ihm das Ehrendoktorat zuerkannt.

Im Jahre 1911, auf dem Weg zur geplanten beruflich-praktischen Weiterbildung in



den USA, legte der junge Dr. Karl Sachs in Baden einen Zwischenhalt ein. Dort gefielen ihm das gute Arbeitsklima und die interessante, verantwortungsvolle Tätigkeit so sehr, dass er dablief, und daselbst auch Haus und Familie gründete. Sein grosser Fleiss und seine Tüchtigkeit, aber auch seine Herzengüte begründeten rasch sein Ansehen und die Freundschaft mit den Berufskollegen im Werk, bei der Studienkommission für den Elektrischen Bahnbetrieb des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins und mit den Fachleuten der Rhätischen Bahn und der Lötschbergbahn, wo er massgebend und erfolgreich die vielen Kinderkrankheiten der elektrischen Erstlingslokomotiven ausmerzen half. Prof. Sachs war während 42 Jahren bei *Brown Boveri in Baden* tätig, zumeist in der wissenschaftlichen Lokomotivbautechnik.

Im Jahr 1928 veröffentlichte der Verstorbene sein erstes wissenschaftliches Werk «Elektrische Vollbahnlokomotiven». Das Buch entsprach als erste Zusammenfassung und Sichtung des technischen Standes der Entwicklung im Bau elektrischer Lokomotiven einem grossen Bedürfnis. Es fand hohes Lob und war während vielen Jahren ein häufig verwendetes Nachschlagewerk. Es öffnete dem Verfasser den Weg zur *nebenberuflichen Lehrtätigkeit an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich*. Dort lehrte er 50 Semester

folgende Aspekte im Vordergrund:

- Sinnvolle Nutzung von vorhandenen gemeindeeigenen Bauten
- Städtebaulich harmonische Einordnung von notwendigen Neubauten
- Gestaltung von Freiräumen
- Förderung der Zentrumsbildung.

Die Gemeinde Pratteln hat kein Interesse an Utopieprojekten, sondern sie wünscht realisierbare, den heutigen Bedürfnissen und

lang. Er hatte eine grosse Ausstrahlungskraft auf seine Studenten. Sie waren ihm angenehme Berufskollegen, ja sie waren ihm im besten Sinn junge Freunde. Nach seiner ersten akademischen Ehrung hatte dann denn auch ein ehemaliger Schüler des Geehrten mit einem Schreiben die Laudatio wie folgt ergänzt: «...und in Würdigung seiner hervorragenden Gabe, Studenten der Ingenieurwissenschaften die Achtung vor der Geschichte und die Liebe zu den Künsten zu wecken, ihnen nicht nur Fachdozent, sondern väterlicher Freund zu sein.» Damit hat er wohl allen, die Prof. Sachs unterrichtet hat, aus dem Herz gesprochen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg schuf Prof. Sachs mit unerhörtem Einsatz und Fleiss, innert weniger Jahre das grosse, zweibändige Werk «Elektrische Triebfahrzeuge». Es war wiederum in jeder Hinsicht ein Meisterwerk. Es bestand dafür ein ebenso grosses Bedürfnis wie 1928. Die Auflage war in wenigen Monaten ausverkauft. Der Autor hatte auf ein Honorar verzichtet. Es war ihm ein Anliegen, mit diesem Werk einen Beitrag zum Zusammenfinden und zur Versöhnung ehemaliger Kriegsgegner zu leisten. Er führte viele massgebende Fachleute zusammen und schuf damit berufliche Freundschaften über die Landesgrenzen hinweg. Er war schon damals ein geistiges Zentrum und eine Sammelstelle für wissenschaftlich-technische Information. Daher ist es verständlich, dass er zu einem Ergänzungsband gedrängt wurde. Der inzwischen erreichte grosse technische Fortschritt im Bau elektrischer Triebfahrzeuge veranlasste Sachs zu einer vollständigen Neubearbeitung. Seine Gründlichkeit und sein Autorengewissen liessen keine einfachere Lösung zu. In den folgenden 20 Jahren schuf er ein Mammutwerk, in dem, wohl zum letzten Mal, das ganze, sehr gross gewordene Fachgebiet vereinigt dargestellt ist. Das Werk gelang ihm dank seiner gewaltigen Erfahrung und weil er sich ein Leben lang der wissenschaftlichen Entwicklung der elektrischen Triebfahrzeuge gewidmet hatte. Obwohl schon 87 Jahre alt, war er geistig noch frisch, besass ein enormes Wissen und ein phänomenales Gedächtnis.

Es ist für den Verstorbenen bezeichnend, dass zwei seiner akademischen Ehrungen von Ingenieuren angeregt wurden, denen Karl Sachs während seiner früheren beruflichen Tätigkeit als Konkurrent begegnet war. Er freute sich über die Ehrungen; aber noch mehr freuten ihn die Anhänglichkeit ehemaliger Schüler und die treue persönliche Freundschaft in- und ausländischer Berufskollegen.

Was vergänglich ist, hat seine Erfüllung gefunden. Uns bleibt das leuchtende Beispiel, und uns bleibt die Erinnerung. Den trauernden Angehörigen unser herzliches Beileid.

Franz Gerber, Wabern

gelten die Art. 24, 26 bis 30 der Ordnung SIA 152 sowie der Kommentar zur Art. 27 dieser Ordnung. Fachpreisrichter sind B. Vatter, Bern, M. Mäder, Bern, H. Rothen, Münsingen, W. Kissling, Bern. Die *Preissumme* für vier bis sechs Preise beträgt 40000 Fr., für Ankäufe stehen zusätzlich 3000 Fr. zur Verfügung. Die *Wettbewerbsunterlagen* können beim Hochbauamt Köniz, Schwarzenburgstr. 260, eingesehen bzw. gegen Vorweisung einer Postquittung über 200 Fr. zuzugunsten Postcheckkonto 30-1267, Gemeindegasse Köniz (Wettbewerb Niederscherli) bezogen werden. Auf dem Hochbauamt Köniz kann unentgeltlich das Wettbewerbsprogramm abgeholt werden. Beim Bezug der Unterlagen ist gleichzeitig die Teilnahmeberechtigung auf einem Formular nachzuweisen. *Aus dem Programm*: 1. Etappe: 11 Klassenzimmer, 2 Spezialräume, 2 Handarbeitsräume für Mädchen, 2 Handfertigkeitsräume, Lehrerzimmer, Vorsteherzimmer, Bibliothek, Nebenräume, Räume für technische Installationen, Schutzräume, Turnhalle mit entsprechenden Nebenräumen, Abwartwohnung, Aussenanlagen; 2. Etappe: 4 Klassenzimmer, Singzimmer, Mädchenhandarbeitszimmer, Handfertigkeitszimmer, Nebenräume. *Termine*: Fragestellung bis 18. Juli, Ablieferung der Entwürfe bis 3. Oktober, der Modelle bis 17. Oktober.

Gestaltung des Prattler Ortskernes

Die Gemeinde Pratteln veranstaltet einen Ideenwettbewerb für die Gestaltung des Prattler Ortskernes im Teilbereich Grossmatt - Schlossmatt - Burggarten - Weiermatt - Halden. Fachpreisrichter sind Theo Meyer, Muttenz, Roland Jundt, Basel, Georg Schwörer, Liestal, Luca Maraini, Baden. *Teilnahmeberechtigt* sind Fachleute, die seit mindestens 1. Januar 1979 in den Kantonen Basel-Land oder Basel-Stadt Wohn- oder Geschäftssitz haben sowie Fachleute, die im Kanton Basel-Land heimatberechtigt sind; ferner unselbständig erwerbende Fachleute, welche die obigen Bedingungen erfüllen, sofern sie eine schriftliche Bescheinigung ihres Arbeitgebers vorlegen und dieser sich in keiner Weise am Wettbewerb beteiligt; Studenten, welche die obigen Bedingungen erfüllen, sind ebenfalls zugelassen. Grössenordnung und Schwierigkeitsgrad der gestellten Planungsaufgabe verlangen baugeschichtliche Grundkenntnisse sowie Erfahrungen auf den Gebieten der Ortsentwicklungsplanung und Altbausanierung. Die *Preissumme* für fünf bis sechs Preise beträgt 40000 Fr.

Aus dem Programm: Die Gemeinde Pratteln besitzt einerseits eine Anzahl von alten Liegenschaften, die renovationsbedürftig sind und teilweise leerstehen. Andererseits gibt es in der Bevölkerung verschiedene räumliche Bedürfnisse, die in diesen Gebäuden verwirklicht werden könnten. Ebenfalls fehlt - obwohl dies von der baulichen Substanz im alten Dorfteil zwischen dem Schloss und der Kirche durchaus gegeben wäre - ein eigentliches Zentrum. Die Gemeinde möchte deshalb nicht einzelne punktuelle Sanierungen in Angriff nehmen, ohne ein räumliches und nutzungsmässiges Konzept über ihr zukünftiges Zentrum zu haben. Sie erhofft sich von diesem Wettbewerb eine zukunftsweisende Gesamtvorstellung, von der aus die einzelnen Entscheidungen aufeinander abgestimmt werden können. Es stehen demnach

Funktionen entsprechende Entwürfe, die allenfalls auch durch private Bauträger und in Etappen ausgeführt werden können. Die Wettbewerbsunterlagen können gegen Hinterlage von 100 Fr. bei der Bauverwaltung Pratteln bezogen werden. Das Wettbewerbsprogramm wird kostenlos abgegeben. *Termine*: Fragestellung bis 13. Juni, Ablieferung der Entwürfe und Modelle bis 16. September 1980.